



WAS IST DAS SCHÖNSTE AN WEIMAR?

von Rainer Höynck

Die neue Merian-Ausgabe sagt es uns und wählte als Titelbild den Rokoko-Saal der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek.

Die Redaktion hat vielleicht auch erwogen, den Geheimrat Goethe in Portrait oder Büste als Blickfang zu bieten oder einen Blick über die Dächer der Kulturhauptstadt Europas 1999?

Oder eine Ansicht des KZ-Geländes Buchenwald auf dem Ettersberg über Weimar? Mal ein anderer Aspekt der Monatshefte der Städte und Landschaften? Nun, das verlangt ja niemand bei einer Publikation, die zum Reisen und Schauen anregen will. Aber wieviel Raum nimmt diese schreckliche Realität denn drinnen ein, im 146-Seiten-Reigen der Essays, Informationen und Illustrationen?

Nach 100 Seiten Klassik-Reminiszenz und neuer Stadtszenerie eine Doppelseite mit den Erinnerungen eines früheren KZ-Häftlings. Der Ungar Imre Kertész beschreibt seine Lagerzeit und eine Wiederbegegnung mit dem Ort um 1961. „Pervers“ findet er es, den deutschen Klassizismus und das Nazi-KZ zusammen zu sehen. Pervers? Jedenfalls unauflöslich. Die NS-Unterdrückung sieht er in der DDR-Repression fortgesetzt. Die kurz zuvor erbaute Mahnmalanlage auf dem Ettersberg empfindet er als „Memento für das zum Gefängnis verdamnte Volk“ (der „DDR, dieser besonders unangeneh-

men Abteilung des Völkergefängnisses“), „Einzig dazu dienen, diese Schande zu rechtfertigen“. Kein Wort über das zur Gedenkstätte umgewandelte Lagergelände, kein Wort über den Alltag des Gedenkens 1961 und heute.

Nun, der Schriftsteller hat die künstlerische Freiheit von Wortwahl und Themenstellung. Also schauen wir mal in den redaktionellen Informationsteil Wie-Wo-Was, in das „Panorama Weimar“ von A - Z. Von Franz Liszts Altenburg über das Bauhaus bis zum Wittumspalais.

Danach Weimars Umgebung, dort 38 Zeilen „Konzentrationslager Buchenwald“, beginnend mit dem Satz: „Auf dem Ettersberg befindet sich das KZ-Buchenwald“. In diesem KZ wurden 1937 - 1945 mehr als 50.000 Häftlinge aus über 30 Nationen ermordet. Die hier verwendete Gegenwartsform zeigt, wie achtlos die Redaktion auch mit solchen Themen umgeht. Da wird das sowjetische Internierungslager nach '45 kurz erwähnt, und noch kürzer das Mahnmal mit der Figurengruppe von Fritz Cremer und dem Glockenturm.

Kein Wort über die Arbeit der Gedenkstätte mit ihren rund 70 Mitarbeitern. Kein Wort über Verkehrsverbindungen, Öffnungszeiten, Dokumentationsausstellung, Kunstausstellung, Denkmale, Gedenksteine, authentische Relikte, Ausgrabun-

gen, Führungen, pädagogische Angebote, Jugendbegegnungsstätte.

Vielleicht möchten die Leser und Besucher nicht nur wissen, daß im Stadtschloß 13.000 Bände einer Faust-Sammlung aufbewahrt werden, sondern auch, was es an Dokumenten, Fotos, Literatur, Filmen in Buchenwald gibt, zu DDR-Zeiten die größte „Nationale Mahn- und Gedenkstätte“ neben dem Berlin-nahen Sachsenhausen, international bekannt und jährlich von Hunderttausenden besucht, heute betreut von der Stiftung der thüringischen Landesregierung und des Bundes.

Hat Christiane oder Charlotte besser zu Goethe gepaßt? Die nicht gestellte Frage wird uns vom Merian beantwortet, aber kein Platz ist für Hinweise auf Bedeutung und Arbeitsweise der Gedenkstätte, die den schwierigen Weg der Neuorientierung von der ehemals SED-geprägten Einrichtung hin zum „offenen Lernort“ längst erfolgreich begonnen hat.

Der Merian, der so restaurativ und harmonisierend die heile Welt feiert, kann auch der Schönheit und Würde der Klassik nicht gerecht werden. Weimar ist die Stadt des Geheimrats Goethe, aber es ist und bleibt auch immer die Stadt, deren Bürger vor dem Terror vor ihren Toren die Augen fest verschlossen.

(Rainer Höynck ist Kulturjournalist in Berlin.)